

6. die Schule in Greifenburg: 1 Säugethier und 1 Vogel;  
 7. das Landesmuseum Joanneum in Graz: 17 Säugethierpräparate und 8 Vögel.

Von den durch das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht für weitere Lehranstalten angenommenen Objecten kamen zunächst 167 Säugethier- und Vogelpräparate an nachstehende Anstalten zur Vertheilung:

1. Allgemeine Volksschule der Stadt Wien, XIX., Kellinggasse.
2. K. k. Staats-Gymnasium, Wien, VI., Amerlinggasse.
3. K. k. Staats-Oberrealschule, Wien, VII.
4. Katholische Privat-Knaben-Volksschule Wien, II., Circusgasse.
5. Bürgerschule der Stadt Wien, IV., Schaumburgergasse.
6. Volksschule in Loosdorf a. Westbahn.
7. Schule in Ober-Aspang, Niederösterreich.
8. Privat-Mädchenschule St. Margarethen a. Raab, Steiermark.
9. Lehr- und Erziehungsanstalt der Marienbrüder zu Graz.
10. Volksschule in Traismauer, Niederösterreich.
11. Volksschule in Poppitz, Mähren.
12. Volksschule in Höflein a. Thaya, Mähren.
13. Volksschule der Stadt Wien für Mädchen II., Pazmanitengasse.

**E. Kittl.** Kantengeschiebe in Oesterreich-Ungarn. — Bekanntlich haben in den norddeutschen Diluvialgebieten sowie in den Dünenregionen der Ostsee die Kantengeschiebe (Pyramidengerölle, Dreikanter) eine grosse Verbreitung. Seit den dort gemachten Beobachtungen von A. Mickwitz und F. E. Geinitz bezweifelt man es nicht mehr, dass diese Kantengerölle sogenannte Sandschliffe sind, also durch die abschleifende Wirkung wehenden Sandes zu Stande kommen. Zudem lagen ja auch aus einem Dünengebiet von Neuseeland ganz unabhängig davon gemachte Beobachtungen über solche durch Sandwehen erzeugte Kantengerölle vor und fand auch Walther dieselben in den Flugsandgebieten der Sahara wieder.

Kürzlich hat J. N. Woldřich das reichliche Vorkommen der Kantengeschiebe in und bei Prag, sowie an einigen anderen Punkten Böhmens festgestellt; seine Untersuchungen haben ihn zu der Annahme geführt, dass diese Kantengeschiebe zur diluvialen Steppenzeit entstanden seien, welche Annahme man ganz gut auf manche Vorkommnisse Norddeutschlands ausdehnen kann, während für andere Funde des letztgenannten Gebietes eine recente Bildung des Kantengerölles für sicher gelten kann.

In den folgenden Zeilen sollen einige Punkte angeführt werden, an welchen ebenfalls Kantengerölle gefunden werden. Einer derselben liegt zunächst der österreichisch-ungarischen Grenze zwischen Au und Loretto am Leithagebirge. Dort findet man frei umliegend, an den Wegen und in den Aeckern in der Ackerkrume Kantengerölle (zumeist aus Quarz bestehend), über deren Bildung oder Lagerstätte ich keine Aufschlüsse fand. Viel günstiger in dieser Beziehung ist ein zweiter Fundort; derselbe liegt bei Neudorf a. d. March (Ujfalú) zunächst der Eisenbahnstation Dévény-Ujfalú. Geht man von dieser auf die Südseite der Trace auf dem Wege gegen Neudorf, so gelangt man bald an die als Zigeunerndorf bekannte Häusergruppe. Zwischen dieser und dem nächsten östlich gelegenen Bahnwächterhäuschen finden sich an verschiedenen Stellen Kantengerölle. Zunächst am Bache fand ich dieselben in einem gelblichen Sande eingebettet und demselben auflagernd in solchen Stellungen, welche auf eine recente Bildung der Sandschliffacetten hindeuten; weiter östlich dagegen, wo ringsum mit Facetten und Kanten versehene Gerölle frei lagen, durfte man wohl annehmen, dass die betreffen-

den Stücke, wenn schon eine Abschleifung derselben in jüngster Zeit stattgefunden haben sollte, dabei doch eine wiederholte Umwälzung erfahren haben mussten.

Wenn also an dieser Stelle bei Neudorf heute eine Gelegenheit zur Bildung von Sandschliffen vorhanden ist, so kann doch eine längere Zeitdauer für die Entstehung der Kantengerölle angenommen werden. Ob nun hier diese Bildungsdauer bis in die Diluvialzeit zurückreicht, konnte nicht festgestellt werden. Zu weiteren Studien über die Wirkungen der Sandwehen bietet der Sandberg von Neudorf hinreichende Gelegenheit, wo die Ausmodellirung von Fossilien und Glättung derselben durch Sandwehen zu beobachten ist.

Es mag beigefügt werden, dass die Gerölle, auf welchen Sandschliffe zu beobachten waren (es gilt das sowohl bezüglich Neudorf, als auch bezüglich Loretto), fast nur aus Quarz (Gangquarz, Quarzit, Quarzitschiefer) bestanden. Geschiebe aus Quarzitschiefer mit Ader aus reinem Quarz zeigten eine Herausmodellirung der Adern, was wohl grossentheils auf Rechnung der Sandschliffe zu setzen sein dürfte.

Eine dritte Fundstelle, welche Herr Director Th. Fuchs entdeckte, liegt bei Trzebinia im Flugsandterrain. Die Gerölle selbst stammen aus permischen Conglomeraten, mögen aber erst nachträglich mit Schliiffacetten versehen worden sein.

Es scheint mir zweifellos zu sein, dass man auch bei uns in Oesterreich wie auch in Ungarn noch viele andere Punkte, an welchen solche Kantengeschiebe erzeugt werden, auffinden könnte, wenn man der Erscheinung nur entsprechende Aufmerksamkeit zuwendet.

**E. Kittl.** Fossile Tapirreste von Biedermannsdorf. — Im Jahre 1892 erhielt ich aus der der Wienerberger Ziegelwerks- und Baugesellschaft gehörigen Ziegelei in Biedermannsdorf nebst verschiedenen Lignitstücken auch eine Anzahl von Schwefelkies-Geoden, welche Knochenfragmente umschlossen. Die Präparation der Knochen gestaltete sich des sie umschliessenden Kieses wegen ziemlich schwierig. Indess gelang es doch, eine Anzahl von Knochenfragmenten mit den Gelenksenden zu gewinnen; dieselben sind: 1 Wirbelkörper, 1 Kreuzbeinfragment, 1 Scapulafragment; 1 Humerusfragment, distales Ende; je 1 Ulna und Radius, distale Enden; Fragmente beider Femura, die distalen Enden; 2 Tibiafragmente, und zwar je ein proximales und distales Ende der beiden Knochen; 2 Metapodienfragmente; 6 Phalangenknochen, darunter 2 Endphalangen und 1 Sesamknöchelchen.

Alle auffallenderen charakteristischen Merkmale deuteten darauf hin, dass alle Knochen einem und demselben Individuum angehört haben, und schien ein Tapir von besonderer Grösse vorzuliegen. Ein Vergleich mit einem in der zoologischen Abtheilung vorhandenen Skelete des indischen Tapirs (von Borneo) ergab eine sehr nahe Uebereinstimmung aller Skelettheile. Eine Ausnahme hievon machte das Kreuzbein, da das fossile Stück isolirte, nicht verschmolzene Dornfortsätze aufwies. Es drängt sich nun die Frage auf, ob diese Tapirreste zu einer schon bekannten fossilen Art gehören oder nicht?

In den pliocänen Ablagerungen Mitteleuropas gilt *Tapirus priscus* Kaup. als die grösste Art, welcher *T. hungaricus* Meyer sehr nahe steht, während *T. helveticus* H. v. M., *T. arvernensis* Croiz. Job. und *T. minor* sich auf kleinere Formen beziehen.

Die älteren tertiären Tapirreste brauchen hier weiter nicht in Betracht gezogen zu werden, weil die Lagerstätte der Tapirreste von Biedermannsdorf unzweifelhaft dem Congerientegel angehört. Ein Fund eines Tapirskeletes ist von Schönstein in Steiermark bekannt geworden. Die Tapirreste von Schönstein hat F. Teller<sup>1)</sup> als *T. hunga-*